

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

50 (29.4.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 50.

Samstag, den 29. April

1854.

Erkenntniß.

[443] Nro. 7160. Da sich der Reiter Philipp Anton Konrad von Waibstadt auf die diesseitige Aufforderung vom 19. Februar l. J., Nro. 3116, nicht gestellt hat, so wird derselbe unter Berufung in die Kosten des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und zu einer Desertionsstrafe von 1200 fl. verurtheilt.

Neckarbischofsheim, den 25. April 1854.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.

V e n i ß.

vd. Kuhn.

[441] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 7133. Der ledige Friedrich Saam von Obergimpeln und der ledige Johann Adam Walk von Flinsbach beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind am

Dienstag den 2. Mai d. J.,
früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 25. April 1854.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.

V e n i ß.

[444] Hoffenheim.

Ankündigung.



Die Erben des Köffelwirths Ludwig dahier lassen öffentlich versteigern:

1) Auf dem Rathhause dahier:

Dienstag den 2. kom. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

ein dreistöckiges Wohnhaus von Stein mit einem gewölbten und einem Balkenkeller, nebst einem Anbau am Haus von Stein mit Wohnung und Branntweinbrennerei; eine zweistöckige Scheuer, halb von Stein, mit gewölbtem Keller; eine Stallung, halb von Stein mit Heuboden; sechs Schweinställe, $\frac{1}{2}$ von Stein, mit Holzremise; eine Stallung, halb von Stein, mit Holzremise; ein Waschhaus von Holz, sammt Grund und Boden, mit geschlossener Hofgerechtigkeit nebst 33 Ruthen 6 Schub Gras u. Baumgarten hinter der Scheuer, vornen im Dorf, unfern der Landstraße gelegen.

Diese Realitäten vereignschaften sich

in Folge ihrer Bauart und Einrichtung vorzüglich zum Betrieb einer Wirthschaft oder einer größeren Oekonomie.

2) In ihrer Behausung:

Dienstag den 2. kom. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr

anfangend, und Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, sämtliche Fahrnisse und zwar:

a) Dienstag Nachmittag:

Gold, Silber und Leibweißzeug.

b) Mittwoch:

Bettung und Bettzeug, Tischtücher, Tafeltücher, Servietten und Handtücher.

c) Donnerstag:

sämmtliches Schreinwerk, worunter 2 Sophas und sechs gepolsterte Stühle sich befinden; sodann sämtliche Branntweinbrennerei-Geräthe, Zinn, Kupfer und Porzellan.

d) Freitag:

4 Pferdewägen, 3 Pflüge, 2 Eggen, 1 Schlitten, 2 Kühe, 2 fette Schweine, Heu und Stroh, sämtlicher Dung, Feld- u. Handgeschirre und sonstige verschiedene Hausgeräthe.

Hoffenheim, den 25. April 1854.

Das Bürgermeisteramt.

Engelhardt.

vd. Stephan.

[442] Hoffenheim.

Liegenschaftsversteigerung.



In Folge eines Nachgebots bei der gestrigen Versteigerung wird das in Nro. 26 dieses Blattes beschriebene Haus des Georg Michel Eichstetter und seiner Kinder

Mittwoch den 17. Mai d. J.,

Vormittags 7 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt.

Hoffenheim, den 25. April 1854.

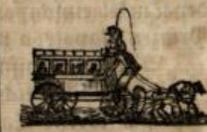
Das Bürgermeisteramt.

Engelhardt.

vd. Stephan.

[437] Sinsheim.

Omnibusfahrt.



folgender Ordnung:

Für den Sommerdienst fahren die Omnibusse vom 1ten Mai an zwischen Sinsheim und Langenbrücken in

Von Sinsheim nach Langenbrücken:

Morgens um 3 Uhr 30 Minuten.

" " 7 " — "

Mittags " 2 " 15 "

Von Langenbrücken nach Sinsheim:

Morgens um 6 Uhr 48 Minuten.

" " 11 " 25 "

Abends " 5 " 31 "

Sinsheim, den 24. April 1854.

Die Omnibus-Gesellschaft.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Für Bürgermeisterämter.

Bettelbücher.

Dienstbücher für Bürgermeister.

Erkundigungsbogen bei Kauf u. Tausch.

Deßgleichen in Untersuchungssachen.

Deßgleichen wegen unehelicher Kinder.

Einzugsregister über die für die Gemeindefasse zu erhebenden Umlagen.

Feldfrevelhätigungsprotokoll.

Auszug aus dem Feldfrevelhätigungsprotokoll.

Gemeindevoranschlag. 4 Bogen.

Gemeinderechnungsabschluss. 4 Bog.

Kassabücher für Gemeinderechner.

Nachwachbuch.

Nachtzettel-Register.

Obsignations- (Siegelanlegungs) Protokoll.

Polizeikrafttabellen.

Tagebücher für Rathschreiber.

Zahlungsbefehle, bedingte und unbedingte.

Vollstreckungsverfügungen auf Fahrnisse.

Gebührenanweisung für Amtsdienner u. Gerichtsboten.

Tagebücher für Gerichtsvollzieher und Gerichtsboten.

Zustellungsschein für Gerichtsboten.

Schulvisitationsprotokolle zu 3 und 4 Klassen.

Sterbschein.

Sterbfallsanzeigen.

Sterberegister.

Todtenschauschein.

Todtenschauregister.

Tagebücher für Ortspolizeidiener.

Tagebuch für Feldhüter.

Kostenverzeichnis für Waldfrevler.

Nachtbuch für Wirth.

Karlsruhe. Durch allerhöchste Ordre No. 29 werden die Leutnante Wehrle im 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment, Straub im 3. Infanterieregiment, Enderlin in der Straffompagnie, und Walter im 3. Infanterieregiment zu Oberleutnanten befördert. Oberleutnant Alexander Cassinone wird vom 4. Infanterieregiment zum 2. Füsilierbataillon und Oberleutnant Schmidt vom 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment zum 4. Infanterieregiment versetzt.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 26. April. Ihre Königliche Hoheit die verwitwete Großherzogin Stephanie sind heute Mittag zum Besuche der Großherzoglichen Familie dahier eingetroffen. Hochsiedieselben sind heute Abend nach Mannheim zurückgekehrt.

Haslach, 22. April. (Bad. Vdz.) Wir haben in diesen Blättern des Brandunglücks Erwähnung gethan, welches am 14. d. in dem nahen Schnellingen stattgefunden. Die Pflicht der Dankbarkeit gebietet heute, darauf zurückzukommen. Kaum waren Sr. Königl. Hoheit unser allergnädigster Regent von diesem Unglücksfall in Kenntniß gesetzt, so ließen Allerhöchstdieselben dem Amtsvorstand 100 fl. zur Unterstützung übersenden; ebenso hat das Groß. Ministerium des Innern 200 fl. aus der Staatskasse angewiesen und Gr. Kreisregierung eine Kollekte in den Aemtern Haslach, Gengenbach und Wolfach genehmigt. Die Beschädigten sind tief ergriffen von Dankbarkeit für diese reichen und schnellen Gaben, welche wiederholt beurfunden, wie Fürst und Regierung unausgesetzt bemüht sind, das Wohl der Staatsangehörigen zu fördern und unverschuldetes Unglück nach Kräften zu lindern.

Stuttgart, 25. April. Die Zufuhr auf den diesjährigen Pferdemarkt ist eine unerwartet große. Die Zahl der bis gestern Nachmittag zu Markte gebrachten Pferde beläuft sich auf 1115, von denen 742 auf dem Markte, der Rest in Privatstallungen stehen. Der höchste Kauf ist bis jetzt für ein Luxuspferd 1000 fl., der niederste 28 fl. Die Handelslust ist groß und die Nachfrage nach Luxus wie nach Nutzpferden gleich bedeutend.

— 26. April. Heute Vormittag von 10 Uhr an kamen theils aus den k. Gestüten, theils aus dem k. Leibstall 12 edle Pferde zum Verkaufe; der niederste der erlösten Preise war 71 fl. für das erste der Pferde. Schon für das zweite, eine dreijährige Halbblutstute, fehlerfrei, wurden 335 fl. erlöset; für Nr. 3, Schimmelstute, Vollblut und fehlerfrei, 700 fl.; für Nr. 4, eine sechsjährige fehlerfreie Schimmelstute, 1110 fl.; für Nr. 5, eine arabische fehlerfreie braune Stute, 950 fl.; die höchsten Preise wurden erzielt für Nr. 6, eine funfjährige Vollblutstute, 1175 fl., für Nr. 8, einen dreijährigen Vollbluthengst, Fuchs, 1400 fl., für Nr. 9, einen sechsjährigen Schimmelhengst, Vollblut 1460 fl., und für Nr. 10, einen neunjährigen Schimmel, Vollbluthengst, 1300 fl. Aus den 12 edlen Pferden wurden im Ganzen ein Summe von 9783 fl. erlöset; der größte Theil der prachtvollen Thiere geht in's Ausland. Geringere Preise wurden für einige Pferde aus dem Landesgestüt geboten; der höchste war 480 fl.; die Kauflust hatte stark nachgelassen.

* Ein Nürnberger Mechanikus hat eine Maschine erdacht, welche die Dampfkraft ersetzen soll. Um das Princip geheim zu halten, werden die einzelnen Theile in drei verschiedenen Werkstätten gefertigt und soll eine Probefahrt schon nächstens auf der Nürnberg-Fürther Bahn stattfinden.

* In München wurden diesen Winter 280,324 Eimer Sommerbier gebraut, 30,625 Eimer weniger als voriges Jahr, da noch 42,122 Eimer Winterbier übrig geblieben sind.

* In dem Garten der Bamberger Armenbeschäftigungs-Anstalt befinden sich schon blühende Weintrauben.

* Im untern Rheingau wurden zwei Individuen, welche ein Haus bei Marienthal bewohnten und dort vielleicht schon längere Zeit die Falschmünzerei trieben, gefänglich eingezogen und

wegen dieses Verbrechens an das nassauische Kriminalgericht abgeliefert.

* Einem Zimmermeister in Löhmen (Sachsen) wurde unlängst ein kleines Fäßchen mit seiner mit Kreide geschriebenen Adresse vor das Haus gelegt. Bei vorsichtiger Oeffnung ergab sich, daß es mit Sprengpulver, Knochen, Erde, Schrot, Kugeln, Eisenstückchen etc. gefüllt und mit einem sog. Selbstschuß versehen war, der beim Ausziehen des Spundens durch das Ausschlagen einer Feder auf ein Zündhütchen die Masse entzünden sollte. Also eine Hölle-Maschine! — Es ist auf die Entdeckung der Person, von welcher das Faß herrührt, eine Belohnung von 20 Thalern gesetzt worden.

* Im Mindener Bahnhofe wurde am 23. d. ein Beamter der östr. Bank zu Krakau, der mit bedeutenden Summen flüchtig geworden war, verhaftet.

* In Berlin ist gegenwärtig ein Amerikaner mit einer neuen Nähmaschine, die nur für Weißzeug bestimmt ist. Sie soll 60 geübte Damenhände ersetzen, mit mathematischer Genauigkeit arbeiten und bis zu 80 Stichen auf den Zoll bringen.

* K. M. der König und die Königin von Preußen haben dem Kaiser von Oestreich in eigenhändigen Schreiben ihre Glückwünsche zur Vermählungsfeier dargebracht. Der Herzog von Cambridge hat ein Gratulations schreiben der Königin Victoria dem Kaiser übergeben.

* Das neuvermählte Kaiserpaar wird sich in Kürze nach Prag begeben. Die Vermählungsfeierlichkeiten waren bis an's Ende unendlich prachtvoll; der Enthusiasmus eben so laut als herzlich.

* Die „Wiener Ztg.“ bringt ein an den Minister Bach gerichtetes kaiserl. Handschreiben, in welchem 200,000 fl. zur Linderung des bestehenden Nothstandes bewilligt werden.

* Die unter dem Namen Coeur d'ange in Wien als unermüdlche Wohlthäterin bekannte Dame Frau Maria Hedwig Bretschneider ist ohne Hinterlassung von Erben am 18. März 1854 gestorben. In ihrem Testamente setzte sie zu Universal-Erben ihres auf 150,000 fl. C. M. angeschlagenen Vermögens zehn Humanitäts-Anstalten ein.

* Die Schweizer Industrie liegt hart darnieder, namentlich leiden Bijoutiers und Uhrmacher bei den Kriegsaussichten. — Fast alle in russ. industriellen Etablissements bisher beschäftigten Ausländer sind brodlos und kehren heim, denn alle Arbeit stockt.

* In Piemont wird auf Mazzini und Consorten gefahndet, welche dort versteckt sein sollen.

* Nach den amtlichen Zusammenstellungen des pariser „Moniteur“ werden die englisch-französischen Flotten im Baltischen und im Schwarzen Meere schon jetzt oder doch in den nächsten Tagen aus nahezu 9000 Feuerschländen und sicherlich über 80,000 Mann Marine-Militär aller Art vertreten sein.

Paris. Dem „Moniteur“ zufolge werden 56 Schwadronen Kavallerie neu gebildet. — Die Engländer schlagen ein Lager bei Bnyukdere (am Bosporus, auf dem europäischen Ufer, einige Stunden vom Eingang in das Schwarze Meer) auf. — In Algier dauern die Truppeneinschiffungen nach dem Orient rastlos fort. Am 19. haben wieder mehrere Handelschiffe und Staats-Dampfboote starke Abtheilungen reitender afrikanischer Jäger und Spahis, sowie das 2. Zuavenregiment fortgeführt. — Der Marschall St. Arnaud hat am 23. Marseille verlassen, um sich nach Toulon zu begeben, woselbst er am 24. die Reserveabtheilung der orientalischen Armee, befehligt vom Divisionsgeneral Forey, gemustert hat. Am 27. wird er sich in der Dampfschiff „Chaptal“, begleitet vom Dampfschiff „Dauphin“, nach der Türkei einschiffen. — Eine tel. Dep. meldet die Ankunft des Prinzen Napoleon zu Malta am 20. d. Nachmittags.

* Telegraphische Nachrichten aus Wien vom 22. und 25. d. zufolge hat Oestreich energisch gegen jede Erhebung in Montenegro (wo sich bereits Tausende von Bewaffneten in der Richtung von Skutari gezeigt haben) protestirt. Zugleich hat es die Ausfuhr

von Waffen nach Montenegro verboten. Weiter erfährt man durch das „Fr. Z.“, daß die österreichische Regierung die Ausfuhr einer großen Anzahl von Anker für russische Rechnung verboten hat. — Aus Ungarn wird berichtet, daß jüngst 4000 Mann Fuhrwesentruppen zu den Bespannungen ausgehoben wurden. Mit der Rückkehr des Erzherzogs Albrecht von den Hoffestlichkeiten in Wien erwartet man das Abgehen des Hauptquartiers der 3. Armee nach Neufatz oder Disowa.

* Von Kopenhagen, 21. d., wird der „N. Pr. Ztg.“ gemeldet: „In unserer Nähe hat ein englisches Kriegsschiff vier russische Kauffahrer aufgebracht. Ein anderer wurde gestern bis in die Rjögø-Bay, heftig beschossen, von einem Kreuzer verfolgt. — Ein Theil der englischen Flotte ist nach dem Finnischen, ein anderer Theil nach dem Bottnischen Meerbusen abgefeselt, um die Finnischen Küste zu blockiren. — Die gesammte französische Diffeeflotte ist in die Rjögøbuchten eingelaufen.“

* Die englische Flotte befand sich am 16. April bereits auf der Höhe von Stockholm. Die gemachten Prisen werden nach England gebracht. Man ist äußerst gespannt auf die Operationen der Flotte; man zweifelt sehr, daß ihr größere Unternehmungen gelingen werden, falls sie nicht die russische Marine auf offener See findet. Admiral Napier selbst scheint sich über die Schwierigkeiten seiner Aufgabe keine Illusionen zu machen. Große und rasche Erfolge, soll er geäußert haben, wären nur dann möglich, wenn ein entsprechendes Landcorps in Finnland mit der Flotte Hand in Hand operiren würde. — Im Ganzen sollen bis jetzt ungefähr 32 russische Fahrzeuge als Prisen weggenommen worden sein.

* In Schweden wird fortwährend lebhaft gerüstet, und zwar in einem für das Land großartigen Maßstabe. Bei dem Volk sprechen sich die Sympathien für die Westmächte immer stärker aus; der Haß gegen Rußland lodert überall wieder empor, so daß es nach und nach dahin kommen könnte, daß die Regierung ihre Neutralität nicht mehr aufrecht zu halten vermag.

* Ein Ukas des Kaisers von Rußland umfaßt die Organisation einer Seewehr, welche aus Freiwilligen zur Vertheidigung der Küsten Finnlands bis zum 20. Mai befohlen wird. Alle von der Flotte Verabschiedeten werden zum Wiedereintritt in den Dienst aufgefördert.

* Auf der Insel, auf welcher sich Kronstadt befindet, ist ein Laboratorium, wo Patronen verfertigt wurden, durch Unvorsichtigkeit in die Luft gesprengt worden, wobei unglücklicher Weise 60 Menschen umgekommen sind. Das Laboratorium lag außer dem Bereiche der Festungswerke, welche denn auch keinen Schaden erlitten haben, aber, obgleich beinahe eine halbe Meile von der Stadt entfernt, platzten alle Fensterscheiben in Kronstadt, wo der fürchterliche Knall begreiflicher Weise einen großen, obgleich nur vorübergehenden Schreck verursachte.

* Der französische „Moniteur“ bringt folgende telegraphische Depesche aus Wien vom 24. über ein am 16. vor Kalafat stattgehabtes Gefecht: „Da 16 Schwadronen Husaren und 8 Schwadronen Kosaken mit 6 Geschützen gekommen waren, um eine Rekognoszirung der türkischen Linien vorzunehmen, so schickte der Pascha 2 Regimenter reguläre Truppen, einige Baschi-Buzuks und 6 Geschütze gegen sie ab. Das Gefecht dauerte 3 Stunden. Die Russen wurden mit Nachdruck bis Maglavit zurückgetrieben mit einem Verluste von nahe 500 Mann; die Türken haben nur 14 Tode und 33 Verwundete gehabt.“

* Aus Konstantinopel, 13. d., geht der „A. Z.“ die Nachricht zu, daß die englisch-französische Flotte nach Ddessa gegangen sei, um die Stadt zu beschießen. In Wien und Paris war das Gerücht von einem Bombardement der Stadt bereits verbreitet. Eine teleg. Depesche des „Fr. Z.“ aus Wien, 25. d., dagegen reduziert die Nachricht dahin, daß vier Dampfer vor Ddessa liegen, und daß die Ankunft eines größeren Geschwaders ebendasselbst erwartet wird. Es hieß in Konstantinopel, 12,000 Mann Franzosen seien von Gallipoli nach Adrianopel aufgebro-

chen. Schon bemerkt man Symptome von Unzufriedenheit in der türkischen Hauptstadt mit Omer Pascha und sprach von seiner Ersetzung durch Ismail Pascha. Dergleichen pflegt nie auszubleiben, wenn einmal die Dinge nicht ganz nach Wunsch gel'n. — Nach den neuesten Beschlüssen geht der Sultan nicht nach Adrianopel, wie es vor einigen Monaten versprochen worden. „Der kranke Mann“, wie ihn der Saar nennt, befindet sich wirklich nicht wohl. — Um die Ausgaben der Armee zu vermindern, hat Omer Pascha der Regierung vorgeschlagen, den Sold der höheren Offiziere bis zum Major zu vermindern, und um mit gutem Beispiele voranzugehen, verzichtet er auf zwei Drittel seiner Besoldung.

* Vom Schauplatz des Griechenaufstandes lauten die Nachrichten unklar. Eine teleg. Depesche der „A. Ztg.“ besagt: „Die Festung Arta ist noch in den Händen der Türken. Zadt (? Komet-Zadhes bei Arta?) zerstört. 15,000 (??) Insurgenten belagern Janina. Ganz Epyrus ist im Aufstand (?).“

* Auch in Egypten sind die Hellenen ausgewiesen worden. Sie haben sich innerhalb 15 Tagen zu entfernen. Sie riefen den Schutz des amerikanischen Konsuls an, der deswegen Depeschen nach Kairo schickte.

Die Verlobung in der Bavaria.

Von Gustav Kierig.

(Fortsetzung.)

Auf dem Wege nach ihrer Behausung vernahmten die beiden Deutschen ein rasch sich näherndes Zetergeschrei. Plötzlich zeigte sich ihren Blicken ein Muselmann, der im vollen Laufe daher kam und einen bluttriefenden Säbel um sich schwang. Mit demselben hieb und stach er nach einem jeden, ihm in den Weg kommenden menschlichen Wesen, mochte dasselbe ein hilfloses Kind, ein Weib, ein Greis, oder ein kräftiger Mann sein. Daher suchten die unvermuthet Ueberfallenen laut schreiend die Flucht, was aber nicht Allen gelang.

„Rettet Euch!“ schrie der Dolmetscher den Deutschen zu und flüchtete nach der nächsten offenen Hausthüre, welche er schnell hinter sich verriegelte.

Der Anblick des Mörders war schaurig. Weißer Schaum stand ihm vor dem Munde, und das weitaufgerissene Auge war aus seiner Höhle hervorgetrieben. Der Turban war seinem Haupte entfallen und sein kurz abrasirtes Haar war mit Blut überspritzt. Unverständliche Laute hervorstoßend, richtete er seine Waffe nach Jedem, den das Unglück auf seinen Weg führte.

So rasete er gegen Miller heran, welcher unfehlbar den mörderischen Streichen des Türken erlegen wäre, hätte nicht Lukas in dem entscheidenden Augenblicke den in seinen Händen befindlichen Waarenballen dem tollen Muselmann entgegengeschleudert. Dieser strauchelte über den von ihm abgeprallten und zur Erde gefallenen Ballen und stürzte nieder. Bevor er sich wieder aufraffen konnte, hatten sich Miller und Lukas auf ihn geworfen und drückten ihn mit voller Kraft darnieder. Ein den Wüthenden verfolgender Albanese setzte ihm die Pistole auf den Hinterkopf und machte ihn zur Leiche.

Gleichwie die Engländer, vom Spleen geplagt, oftmals an sich selbst zum Mörder werden, ebenso gibt es, jetzt seltener als sonst, zuweilen einen lebensmüden Muselmann, der sich erst durch den Genuß von Opium in einen Zustand furchtbarer Raserie versetzt und in solcher alles ermordet, was ihm in den Weg kommt, bis er von seinen Landesleuten wie ein toll gewordener Hund getödtet wird. Miller war bestimmt gewesen, eine solche Probe muselmännischer Landesitte mit anzusehen, die ihm das Leben gekostet haben würde, hätte sein Begleiter minder entschlossen gehandelt.

Jetzt hatte Lukas wieder gut gemacht, was durch seines Vaters Versehen an dem wackern Miller Uebles geschehen war. Die-

ser Gedanke war für den jungen Mann, der sich überdies von seinem Meister hoch belobt sah, ein beglückender Trost und ließ ihn die ferneren Beschwerlichkeiten der weiten Reise freudig ertragen.

Die erhandelten Geschützröhren wurden nach Orsova, an den Ausfluß der Donau in's schwarze Meer, und von dort aus weiter die Donau hinauf verschifft und zuletzt auf der Achse nach München gebracht, was ohne weiteren Unfall geschah.

Wunderbarer Wechsel, der mit den Gebilden und Erzeugnissen menschlicher Hände im Laufe der Zeiten vorgeht!

Am 10. Oktober 1845 lagen sechs dreißigpfündige Schiffskanonen, welche vordem ihr mörderisches Geschloß gegen christliche Schiffe und deren Insassen gerichtet, und dreizehn kleinere türkische Feldkanonen, die gleichfalls Tod und Verderben über die Menschen ausgespien hatten, in dem Gußofen Millers aufgeschichtet, um in ein erzenes Riesenbild umzuwandeln, der Mit- und Nachwelt des Bayernlandes Ruhm und Größe zu verkünden. Jetzt sollten dieselben Röhren, welche bisher ein mörderisches Feuer um sich her verbreitet hatten, selbst der Alles zerstörenden Macht des Feuers unterliegen, mit gleichem Maße gemessen werden, wie sie einst gemessen hatten. Neben und über ihnen befanden sich noch eine Schaar von Erzstücken, die noch nicht von menschlicher Hand irgend eine Form empfangen hatten. Zusammen trug das ganze Erzgewicht 330 Centner, denen im Verlaufe des Schmelzens noch anderweite 50 Centner hinzugefügt werden sollten. Von dieser gewichtigen Masse gedachte Meister Joseph Ferdinand Miller das Bruststück seiner erzenen Jungfrau Bavaria herzustellen, wozu er bereits die umfassendsten Vorarbeiten getroffen hatte.

Wenn der unsterbliche Schiller von der Glocke singt:

„Tief gemauert in der Erde steht die Form, aus Lehm gebrannt.“ —

so hatte Miller zur Herstellung seiner Form Hunderte von Centnern Eisen, Gyps, Ziegel- und Kapselmehl, Sand und 1200 Stück Mauerziegel verwendet. Damit der Gußofen die ungeheure Erzmasse flüssig zu schmelzen im Stande sei, hatte Miller die Zuglöcher und die Roste erweitert, den Ofen mehrere Tage lang vor dem Gusse heizen und das zum Anfeuern bestimmte Holz durch Ofenhitze nochmals austrocknen lassen. Um 5 Uhr Nachmittags wurde das Feuer angezündet. Eine fürchterliche Gluth verbreitete sich um den Feuerofen, gegen welche derjenige des Königs Nebucadnezar ein Kinderpiel war. Die hervorbrechenden gelben und blauen Flammenzungen verbreiteten ein leichenhaftes, schauriges Licht über die bärtigen, rußgeschwärzten Gesichter der anwesenden Eiseleure, Former, Monteure, Schmiede und Schlosser, welche insgesammt Hand an das schwere Werk legen mußten. Die ganze Nacht hindurch und den Tag darauf setzte das Feuer seine Zerstörung fort. Da krümmten sich endlich die dicken, gewaltigen Geschützröhren gleich einer Weibengerte. Umsonst sträubten sie sich gegen ihren unerbittlichen Feind. Stühende Thränenströme weinten sie, bis sie endlich ihre Gestalt aufgaben und zu einer flüssigen Erzmasse wurden. Derselben wurden nunmehr noch anderweite 50 Centner Erz zugesetzt, um der Bavaria einen festen Panzer zu verleihen. Schon gaben sich Meister und Gefellen der frohen Hoffnung des Gelingens hin, als am Nachmittage des 11. Oktobers das bereits flüssige Metall sich zu verdichten und zu erkalten begann. Vergebens ließ der betroffene Meister verdoppelte Holzgaben nachlegen, vergebens mit dem Nachspeisen von frischem Erz einhalten. Ein dicker schwarzer Herbstnebel hatte sich über die Erzgießerei herniedergesenkt und hinderte den Luftzug zum Feuerofen, sowie den Rauch am lustigen Emporwirbeln. Obschon die Hitze im Gußhause zunahm, so brannte doch das Feuer trübselig und immer matter.

Eben so trübselig sah es in des Gußmeisters Innern aus. Wenn die Erzmasse nicht wieder flüssig wurde und in dem Ofen

erfaltete, so muß derselbe, weil man außerdem das erstarrte Erz nicht hätte herausnehmen können, gänzlich eingerissen werden. Während der Zeit aber, daß man mit vielen Kosten einen neuen Ofen erbaut hätte, würde die mit eben so vieler Mühe als großem Geldaufwande hergestellte Form in der Erdentiefe durch die indeß angezogene Feuchtigkeit unbrauchbar geworden sein. Jahreslanges Mühen, der erworbene Ruf, das ganze Vermögen des Meisters standen auf dem Spiele. Mußte daher nicht dem wackeren Miller gar bänglich um's Herz sein? Da aber alle die Menschen, welche den Meister umstanden, diesem nicht helfen konnten: wo hätte er anders um Beistand und Errettung bitten sollen, als nur bei dem, der den Elementen gebieten und aus der höchsten Noth erretten kann? Ja, in solchen Lagen des Schicksals erkennt der Mensch seine Abhängigkeit von Gott, sowie seine eigene Ohnmacht, lernt er beten zu dem Allmächtigen, der den zu erretten verheißt hat, welcher ihn in der Noth anruft. Aber der bedrängte Meister vermochte nicht sein Flehen in wohl geordnete Worte zu kleiden. Nur aufseufzen zum Himmelsvater konnte er, und dieser verstand dieses bange Seufzen seines Menschenkinde's und erhörte dasselbe. Vorher aber noch trat zu dem todts matten, tief bekümmerten Meister ein Engel, sein treues, theilnehmendes Weib, und stärkte den Gatten mit einem Becher Weines, so wie mit tröstenden Worten.

Es trat auch ferner des Meisters greiser Vater zu dem erschöpften Sohn und bat ihn mit gefalteten Händen und thränenden Augen: „Mein lieber Sohn, Du hast nun schon der Nächte mehrere nicht geschlafen vor Sorge und schwerer Mühe. Ruhe nur wenigstens eine Stunde; vertraue dem Herrn und überlaß jetzt die Sorge für den Ofen Deinen wackeren Leuten.“

(Fortsetzung folgt.)

Schuldienstaarichten.

Uebertragung:

- Landenberger, Christian, evang. Schullehrer in Gutach, nach Staufenberg, A. Gernsbach.
- Gestorben: Hug, Jos., kathol. Hauptlehrer in Oberprechtthal.
- Offene Stellen laut Abl. des M.H.Kr. Nr. 33 in
- Brandenberg, A. Schönau, der kathol. Filialschuldienst mit dem gefegl. Gehalte 1r Kl., freier Wohnung und je 48 fr. Schulgeld von etwa 80 Kindern.
- Gutach, A. Hornberg, der evangel. Schuldienst mit dem gefegl. Gehalte 1r Kl., freier Wohnung und Antheil an je 1 fl. Schulgeld von etwa 90 Kindern.
- Nordthalen, A. Blumenfeld, der kath. l. Schul-, Meßner- und Organistendienst mit dem gefegl. Geh. 1r Kl., fr. Wohnung und je 1 fl. Schulgeld von etwa 40 Kindern.
- Oberkirch, A. Oberkirch, die kath. 2te Hauptlehrerstelle mit dem gefegl. Gehalte 3r Kl., freier Wohnung und $\frac{1}{2}$ Antheil an je 1 fl. Schulgeld von etwa 450 Kindern.
- Oberprechtthal, A. Waldbirch, der kathol. Schul-, Meßner- und Organistendienst mit dem gefegl. Gehalte 2r Kl., fr. Wohn- und Antheil an je 48 fr. Schulgeld von etwa 140 Kindern.
- Singen, A. Radolfzell, die kath. 2. Hauptlehrerstelle mit dem gefegl. Gehalte 2r Kl., freier Wohnung und Antheil an je 1 fl. Schulgeld von etwa 230 Kindern.
- Thiengen, A. Waldbut, der kathol. Schul- und Organistendienst mit dem gefegl. Gehalte 3r Kl., freier Wohnung und Antheil an je 1 fl. Schulgeld von etwa 150 Kindern.

Durlach, 22. April. Weizen 21 fl. 45 fr., Kern 21 fl. 18 fr., Korn 15 fl. 39 fr., Gerste 13 fl. 34 fr., Haber 6 fl. 45 fr., Heu, per Centner, 54 fr., Stroh, 100 Geb., 10 fl.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 50	20-Frank-Stücke	9. 26-27
Pistolen	9. 38-39	Engl. Souverains	11. 44-46
dto. Preuß.	10. 7-8 fr.	Preuß. Thaler	1. 47- $\frac{1}{2}$
Holl. 10fl.-Stücke	9. 45-46	5 Frankenthaler	2. 20- $\frac{1}{2}$ -21- $\frac{1}{2}$
Randbanknoten	5. 32-33	Preuß. Kass.-Sch.	1. 47- $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$